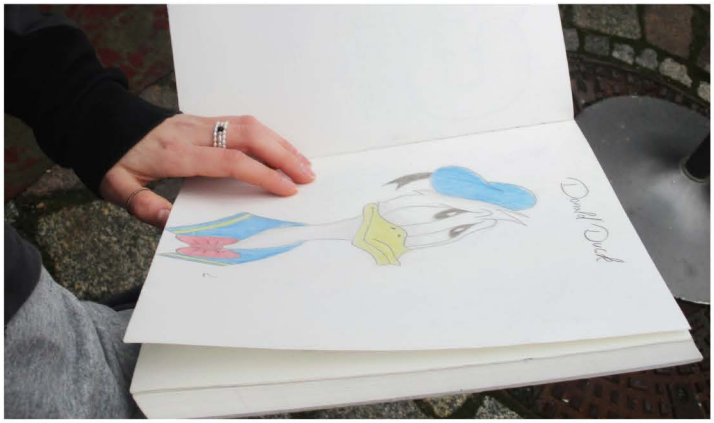
Waldorf Times

Ausgabe 1 | Klasse 8b | 26. November 2021

Diesen Comics fehlt es nicht an Realität



Luise (14) stellt ihren Comic vor. *Fotos: Coco Wolff (li.), Mathilde von Engelhardt (re.)*

Von Victoria Meingast

Die vierzehnjährige Schülerin Luise Deppe hat sich dieses Jahr zur Selbsterprobungsarbeit intensiv mit dem Thema Comic-Zeichnen beschäftigt. Mitte Mai ist sie auf das Thema gekommen, eigene Comics zu zeichnen, nachdem sie lange überlegt hat zwischen Nähen oder Ohringe machen. Sie hat sich aber erst ab August intensiv damit auseinandergesetzt, „da vorher noch kein Zeitdruck und auch eher weniger Motivation da war“, wie sie jetzt sagt.
Luise hat damit angefangen, abzumalen und eigene Skizzen zu machen. Mitte August ist sie dann darauf gekommen, ihren eigenen Comic zu gestalten. Sie fing an, sich die Geschichte zu überlegen und ein Konzept zu erstellen. Die Story handelt von der Radtour mit ihrer Mutter nach Mainz, bei der sie einen jungen Mann trafen, der sie mit in seine WG nahm, da sie keinen Schlafplatz finden konnten. Dabei erlebten sie eine abenteuerliche Zeit.
Luise beschäftigt sich auch mit den Stilen berühmter anderer Künstler. Die Schülerin fand jedoch heraus, dass sie ihre Gestaltung am besten findet. Ihr eigener Stil ist realistischer im Gegensatz zu den Figuren berühmter Comics. Luises Figuren haben normale Proportionen und sehen menschlich aus. Sie hat viel Unterstützung von ihrer Mutter bekommen, die sie motiviert gehalten, ihr geholfen, Inspiration und Ratschläge gegeben und auch viel recherchiert hat. An Materialien benutze sie Bleistifte in unterschiedlichen Stärken, verschieden dünne Fineliner, Brushpens, einfache Zeichenbücher und Comic-Bücher zur Inspiration.
Am Anfang nahm sie sich vor, täglich eine Stunde zu arbeiten. Jedoch wurde es zu drei bis vier Stunden an jedem fünften Wochenende. Manchmal hat es ihr Spaß gemacht, andermal nicht. Im Großen und Ganzen ist sie ziemlich zufrieden mit ihrer Leistung und bereut ihre Entscheidung nicht: „Ich glaube nicht, das mich das Comic-Zeichnen in der Zukunft weiterbringen wird, aber ich denke, dass es trotzdem eine gute Erfahrung war.“

Eiskalte Leckereien

Von Onno Cordt

Arne Klemm (13) entschied sich bei seiner Selbsterprobungsarbeit, für das Thema „Eisherstellung“. Dieses Thema hatte er ausgewählt, weil seine Mama (Heike Lehmann, 53) eine Eismaschine zu Hause hat und er schon öfter beim Zubereiten geholfen hat. „Mein Ziel war, dass es den Leuten schmeckt“, so Arne.
Im vorgegebenen Zeitraum von ungefähr fünf Monaten fing er im dritten Monat kurz vor den Sommerferien an und schaffte es, mehr als acht Eissorten herzustellen (z. B. Vanille, Erdbeere, Mango und Schoko). Die meisten machte er auch mehr als einmal. Das Eis ging an ihn, seine Mama, Freunde und Nachbarn. Er arbeitete relativ selbstständig an seinem Projekt und brauchte nur bei den Zutaten Hilfe von seiner Mama. Etwa bei frischen Erdbeeren, die er mit ihr auf einem Feld pflückte, oder beim Einkaufen der Zutaten.
Er schrieb auch ein Heft mit einem Vortrag und Bildern, allerdings unter Zeitdruck in der letzten Projekt-Woche. Dieses Heft legte er an seinem Stand aus, sodass die Leute etwas über seine Arbeit lesen konnten.
Vor der Präsentation bereitete er den Großteil des Eises vor, fror ihn ein und taute ihn später wieder auf. Manches stellte er aber auch frisch vor Ort her.
Er erreichte sein Ziel, dass es den Leuten schmeckte, und es standen fast immer Kinder an seinem Stand und fragten, wann es das nächste Mal Eis geben würde.
Das Projekt hat ihm Spaß gemacht, und: „Es hat mir auf jeden Fall etwas für die Zukunft gebracht, denn ich kann jetzt Eis machen.“

Das Eis kann ganz einfach zubereitet werden.
Foto: Coco Wolff

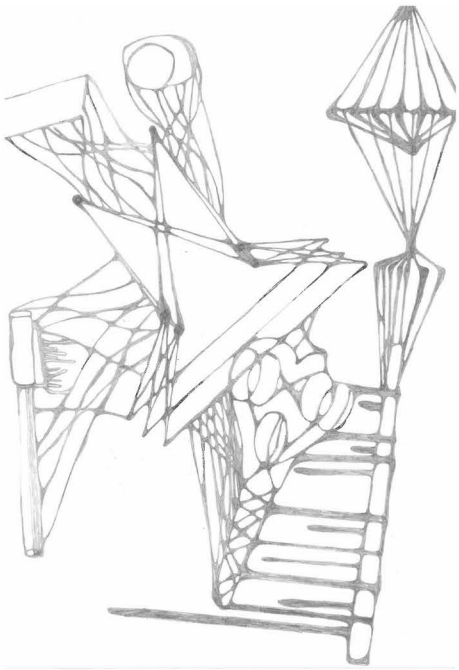
Öfter mal etwas Neues probieren

Von Mario Böhm

Ein 14 Jahre alter Schüler der Freien Waldorfschule Dresden namens Onno Cordt hatte sich in den letzten Monaten an ein Projekt gesetzt, um seiner Essenspalette eine ganze Menge neuer Gerichte hinzuzufügen. Das Ganze geschah im Rahmen einer Veranstaltung der Schule, die als Achtklass-Projekt bezeichnet wird, bei dem jeder Schüler sich eine Fähigkeit aussucht, trainiert und das Gelernte an einem vorher bestimmten Tag der gesamten Schule präsentiert.
In seinem Fall ging es um die Fähigkeit Kochen, genauer um veganes Kochen. Die Entscheidung, dieses Thema zu wählen, kam nicht dadurch, dass Onno selbst Veganer wäre, sondern aus Interesse.
Seine eigene Meinung zum Projekt: „Die Arbeit an sich war leichter als gedacht, doch die Beschaffung des Arbeitsmaterials war oft komplizierter.“ Unter diesen Materialien, also den Zutaten der Speisen, waren welche, die er bis dahin nicht kannte, doch nun nach dem Projekt beibehalten will.
Zu seinen Gerichten gehörten Wraps, Lasagne und auch eine asiatische Nudelpfanne. Am Tag des Vortrags gab Onno zu bestimmten Uhrzeiten die Möglichkeit, etwas von seinem Essen zu probieren.
Auf der Veranstaltung schien es gut angekommen zu sein: „Ich hatte Mühe, noch etwas übrig zu lassen für die Leute, die später kamen.“ Onno selbst hat nach dem Projekt erst einmal Pause vom veganen Kochen gemacht, doch er hat sich vorgenommen, sich in Zukunft weiter damit zu beschäftigen. Er meinte: „Ich hätte das Projekt lieber privat gemacht, da man durch eine Zeitbegrenzung unter Druck steht.“

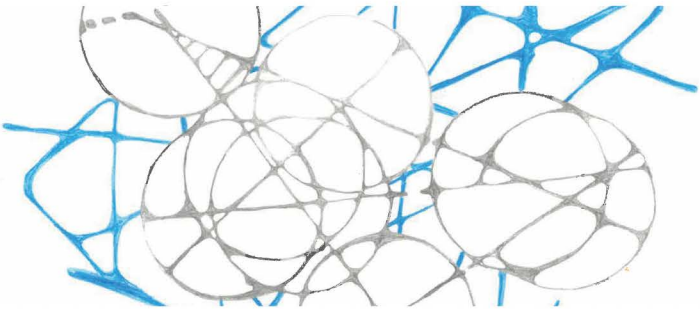
Unter anderem solche veganen Wraps bereitete Onno (14) zu.
Fotos: Mathilde von Engelhardt (li.), Coco Wolff (re.)

Wenn die Kunst den Alltag schluckt



Von Mathilde von Engelhardt

Coco Wolff (14) hat früher schon oft gezeichnet und ist so auf die Idee mit dem Zeichnen für die Selbsterprobungsarbeit gekommen. Erst wollte sie ihre zwei Katzen zeichnen und das als Achtklass-Projekt nehmen, aber dann hat sie angefangen, Striche und Linien in ihr Heft zu zeichnen und diese an den Schnittpunkten verbunden. Das hat ihr Spaß bereitet und sie hat das immer öfter gemacht. Dann hat sie beschlossen, dass sie lieber grafisches Zeichnen als Achtklass-Projekt wählen möchte.
„Ich habe dann ungefähr einmal am Tag ein Bild gemalt. Ich saß immer in der Mittagspause an einem Tisch und habe meine Bilder gemalt. Eins hat ca. ein bis zwei Stunden gedauert“, sagt sie. „Ich hatte keine Hilfe, ich habe mir das alles selbst ausgedacht, nicht mal Bücher, oder das Internet habe ich zur Hilfe genommen.“
Manchmal hat sie auch Sachen in ihren Bildern versteckt, z. B. hat sie eine Schere auf ein Blatt Papier gelegt und umrandet. Dann hat sie Linien darum gemalt, so viele, dass man die Schere am Ende nicht mehr richtig erkennen konnte. „Manchmal wenn ich Fehler gemacht habe, habe ich diese gelassen und mir gesagt, das Fehler ja dazugehören und habe sie mit ins Bild eingebaut“, sagt die 14-Jährige.
Als sie überhaupt keine Lust mehr hatte und es einfach nur noch langweilig war, haben ihre Eltern sie sehr motiviert und wieder aufgebaut, wie sie sagt.
Coco hat in diesem halben Jahr viele neue Erfahrungen gesammelt und war am Ende auch sehr zufrieden mit ihren Ergebnissen.



In grafischen Zeichnungen wie diesen beiden hat Künstlerin Coco (14) verschiedene Gegenstände eingebaut.
Fotos: Coco Wolff

Weltreise mal anders

Von Arne Klemm

Mario Böhm (13) entschied sich in der Selbsterprobungsarbeit für das Thema „World Building“, weil er ein YouTube-Video gesehen hat, welches Mario sehr ansprach.
Der Schüler aus der 8b hat erst nach den Sommerferien mit seinem Vorhaben angefangen. „Das Projekt ist das Erschaffen einer Fantasywelt und einiger Spiele“, sagt Mario. Eine Fantasywelt ist eine Welt, die mystisch ist und eigene Naturgesetze hat. „Meine Welt Arwon unterscheidet sich von anderen Fantasywelten durch seine individuellen Völker und seine Magie.“
Mario hatte Hilfe von seiner Mama (Ina Böhm, 43) und von zwei Mentoren. Der eine hatte einen 3D Drucker. Mit dem wurden Figuren gemacht, z. B. eine Schlange und ein Wolf.
„Hauptsächlich habe ich die Welt für eine ‚Pen and Paper‘-Spielreihe mit meinen Freunden gemacht. Für die Präsentation hatte ich noch ein ‚Tiger und Ziege‘-Spiel erstellt und abgewandelt sowie einen Romanatlas mitgebracht, um zu zeigen wie man World Building anwenden kann.

Mario (13) präsentiert die von ihm kreierte Welt Arwon.
Foto: Coco Wolff

Nachdem er die Figuren hatte, hat er angefangen die Karte zu malen. Als der Schüler mit der Karte fertig war, hat er fünf Seiten zu der Erklärung der Fantasywelt geschrieben. In den fünf Seiten war auch ein Vortrag enthalten, den Mario auf seinen Stand legte.
Er erhoffte sich bei der Vorführung, dass viele Leute Interesse haben. „Glücklicherweise war es auch so“, freut sich Mario.

Süße Sünden selbstgemacht

Von Coco Wolff

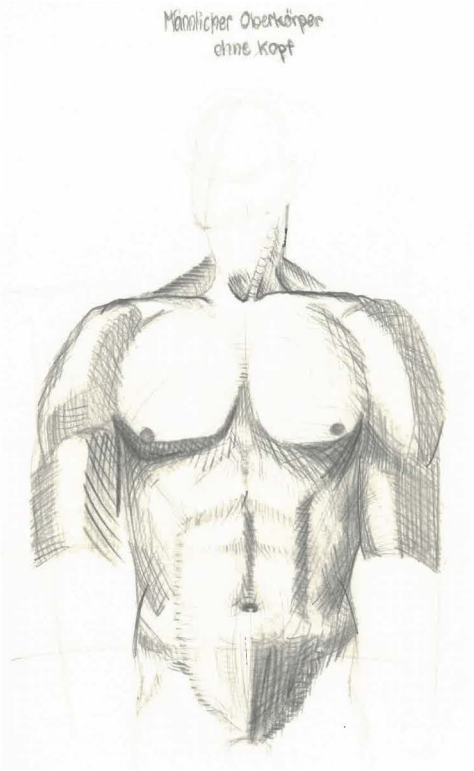
Mathilde von Engelhardt (13) wusste nicht, was sie in ihrer schulischen Selbsterprobungsarbeit machen wollte, also hat sie erstmal angefangen, ihrer erwachsenen Cousine beim Pralinen machen zu helfen. Sie haben zusammen Mozartkugeln und Trüffelpralinen gemacht. Da hat sie gemerkt, dass das schon viel Spaß macht. Weil sie nichts besseres gefunden hatte, wählte sie Patisserie als ihr Thema.
Dann hat sie einmal wöchentlich angefangen, Pralinen und Törtchen zu machen. Sie bekam dabei öfter Hilfe von ihrem Bruder und ihrer Mutter. Nach ein paar Wochen wurde es aber langweilig.
Sie ging deshalb einen Schritt weiter und fing an, auch Süßigkeiten zu machen. Das war gar nicht so einfach, aber sie hat es geschafft. Manchmal hatte sie auch keine Lust mehr gehabt und wollte aufhören, doch am Ende hat sie trotzdem weiter gemacht. Natürlich sind manche Pralinen oder Süßigkeiten misslungen, meistens hatte sie das Süße aber trotzdem gegessen. Bei den Bonbons musste man die Mischung immer wieder erhitzen. Dabei passierte es, dass zweimal die Mischung verbrannte und sie weggeschmissen werden musste. Hinterher findet Mathilde aber, dass sie lieber noch mehr erweitert und nicht ganz so einseitig gearbeitet hätte. Sie hat bei dem Projekt sehr viel dazu gelernt: „Ich empfehle anderen, die ein ähnliches Thema wählen würden, nicht nur Süßes zu machen, sondern vielleicht auch etwas Salziges oder das Thema anders zu erweitern.“

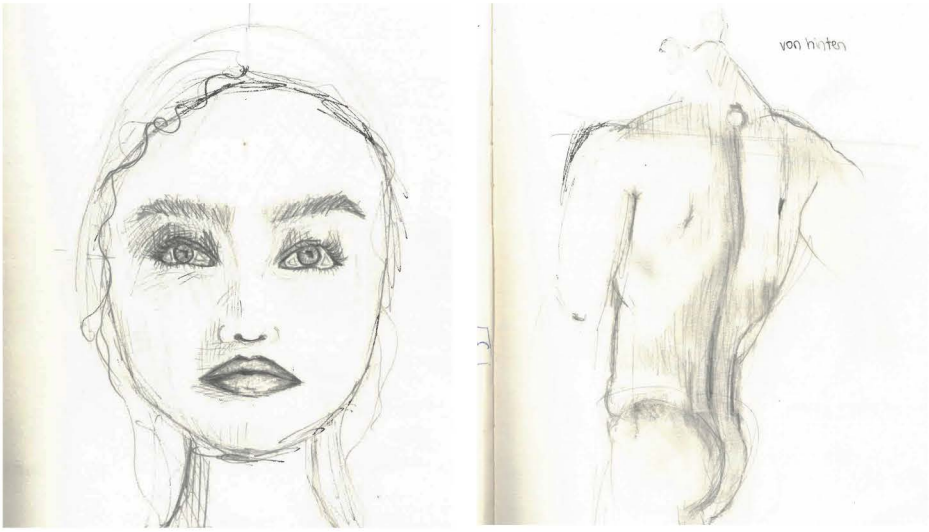
So gelingen die Pralinen zu Hause

100 Gramm Sahne und 20 Gramm Butter in einem Topf aufkochen. Anschließend 300 Gramm Schokolade hinzufügen. So lange rühren bis eine glatte Masse entsteht.
Eine bis zwei Stunden im Kühlschrank oder Frost kaltstellen. Wenn es fest ist, mit der Hand zu kleinen Kugeln formen. (Optional: Kleine Förmchen erleichtern den Prozess.)
Die fertigen Pralinen können am Ende auch mit Nüssen, Kakaopulver, Kokosraspeln oder sonstigem garniert werden.

Die Pralinen von Mathilde (13) kamen bei den Testessern gut an.
Fotos: Coco Wolff

Der menschliche Körper im Fokus





Victoria (13) wählte das Zeichnen von menschlichen Körpern als Selbsterprobungsarbeit.
Fotos: Victoria Meingast

Von Luise Deppe

Victoria Meingast (13) hat sich im März in der 7. Klasse für das Thema Zeichnen entschieden. Sie fing im Juni und Juli an, sich intensiv mit der Selbsterprobungsarbeit auseinander zu setzen.
Victoria beschäftigte sich mit dem Thema Zeichnen, da sie schon in ihrer Freizeit viel und gerne gezeichnet hat und auch durch ihre Großmutter sehr Inspiriert wurde, die auch heute noch sehr viel zeichnet. Sie hatte am Anfang die Idee, in ein Flüchtlingslager zu gehen, um dort Porträts und Bilder von Flüchtlingen zu Zeichnen. Dieses Projekt musste aber leider wegen Corona ausfallen.
Als sie dann anfing zu zeichnen, spezialisierte sie sich schnell darauf, Körperproportionen und Porträts zu zeichnen. Einen Mentor oder Hilfe von den Eltern hatte sie kaum, doch sie setzte ihre Arbeit auch ohne deren Unterstützung oder der von anderen um.
Spaß hat es größtenteils gemacht, sagt sie, aber weil Victoria oft Zeitdruck hatte, war es manchmal ziemlich stressig und hat dementsprechend in diesen Momenten weniger Freude gemacht. „Zufrieden bin ich aber trotzdem mit meiner Arbeit, auch wenn ich mehr hätte machen können“, urteilt sie.
Im Nachhinein hätte sie wahrscheinlich lieber etwas anderes gemacht, z. B. nähen, töpfern oder irgendetwas Handwerkliches, da sie denkt, dass es ihr wahrscheinlich etwas mehr Spaß gemacht haben könnte. Aber sie bereut es trotzdem nicht, das Thema Zeichnen genommen zu haben, da es auch ein sehr tolles und kurzweiliges Projekt war.
Sie konnte bei ihrem Vorhaben viele neue Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln, auch wenn es keine Arbeit war, die ihr in der Zukunft weiter helfen dürfte. „Doch es war schön und wichtig, diese Erfahrung gemacht zu haben“, findet Victoria.

Dankeschön

Danke an jeden, der dieses Projekt möglich gemacht hat, ganz besonders an Frau Chalk, Bernhard und Max, dass sie sich in dieser medienpädagogischen Woche so ins Zeug gelegt und alles auf die Beine gestellt haben.
Wir danken auch dem Medienkulturzentrum Dresden e.V. für die tatkräftige Unterstützung mit der Technik und das zur Verfügung stellen der Redaktionsräume.

Die Schüler der achten Klasse der Freien Waldorfschule Dresden arbeiteten an dieser Zeitung.
Foto: Max Patzig